

Weiteres zur Transkription des Hieroglyphisch-Ägyptischen III*

von

Wolfgang Schenkel

1. Zur Systematik der Komplementierungstypen

In GOF IV 12 (S. 11) und GM 77 (S. 81) wurden u.a. folgenden Komplementierungstypen zweikonsonantiger Gruppen angegeben:

Index	Beispiel
6	 M ^z 6
7	 M ^z 7
8	 Z ^z 8
9	 Z ^z 9

Ein ähnlicher Typ wurde in GOF IV 12 (S. 13) als Problemfall der Transkription dreikonsonantiger Gruppen herausgestellt:

Index	Beispiel
7:31 (?)	 ZM ^z 7:31 (?)

* Überlegungen im Anschluß an W. Schenkel, Aus der Arbeit an einer Konkordanz zu den altägyptischen Sargtexten, I. Zur Transkription des Hieroglyphisch-Ägyptischen, GOF IV 12, S. 170. Erste Folge in: GM 77, 1984, S. 81-83; zweite Folge in: GM 79, 1984, S. 43-51.

Diese Komplementierungstypen zwei- und dreikonsonantiger Gruppen besitzen folgende gemeinsame Eigenschaften:

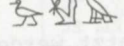
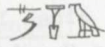
- a) Sie enthalten stets als "Kern" ein Logogramm (um genau zu sein: ein Zeichen, das man durchgängig als solches verstehen kann, wogegen es nicht durchgängig als ein Zeichen anderer Funktion - sprich: Determinativ, schon gar nicht Phonogramm - interpretiert werden kann). Demgegenüber kommen alle anderen bislang ausgemachten Komplementierungstypen, jedenfalls der zweikonsonantigen Gruppen, (Typen mit Index "0" bis "5", GOF IV 12, S. 10) auch mit Phonogrammen als "Kern" vor (bei dreikonsonantigen Gruppen ist die Frage weniger klar zu entscheiden, weil zuvor geklärt werden müßte, welche dreikonsonantigen Zeichen überhaupt als Phonogramme aufgefaßt werden dürfen).
- b) Das Logogramm ist stets voll-komplementiert, d.h. alle Konsonanten sind durch - ein oder zwei - komplementierende Phonogramme abgedeckt.
- c) Sofern Komplemente vor und hinter dem Logogramm stehen (Typen "7" und "9" der zweikonsonantigen Gruppen, dreikonsonantige Gruppe), ist im Gegensatz zu allen anderen Komplementierungstypen keine klare Aufteilung der Komplemente in "Vorder-" und "Hinter"-Komplemente möglich, und zwar deshalb, weil entweder - Interpretation I - das Komplement zu einem zweikonsonantigen Komplement v o r dem Logogramm h i n t e r diesem steht oder - Interpretation II - ein Konsonant des Logogramms ein erstes Mal v o r dem Logogramm und ein zweites Mal h i n t e r dem Logogramm komplementiert wird.

Aufgrund der Voll-Komplementierung lassen sich die Gruppen in zwei Schichten auseinanderlegen, von denen jede die gesamte Konsonantenfolge abdeckt:

- Schicht I: das Logogramm
- Schicht II: die Komplemente

Interessant an dieser Zerlegung ist nun, daß bei den zweikonso-

nantigen Gruppen als Komplemente genau die vier Grundtypen der Komplementierung in Erscheinung treten (Index "0" bis "3"):

Index	Gruppe	Logogramm-Schicht	Komplement-Schicht
6	 $M\beta_6$	 $M\beta$	 $m\beta_0$
7	 $M\beta_7$	 $M\beta$	 $m\beta_2$
8	 $Z\beta_8$	 $Z\beta$	 $z\beta_1$
9	 $Z\beta_9$	 $Z\beta$	 $z\beta_3$
7:31 (?)	 $ZM\beta_{7:31} (?)$	 $ZM\beta$	 $zm\beta_2$

Anmerkung:

Es zeigt sich im nachhinein, daß die Indexziffern ungünstig vergeben wurden. Entweder hätten die Gruppen mit den Indexziffern "7" und "8" in umgekehrter Reihenfolge numeriert werden müssen oder aber die Gruppen mit den Indexziffern "1" und "2".

Der systematische Zusammenhang zwischen den Grundtypen der Komplementierung (Index "0" bis "3") und den komplexen Typen "6" bis "9" hat folgende Konsequenz: Man kann die komplexen Typen als die einfachen Typen notieren unter der Voraussetzung, daß man ein zusätzliches Symbol für die Logogramm-Schicht einführt. Als ein solches Symbol sei der Index "d" eingeführt, der vor der Komplementierungsangabe zur Zweikonsonantengruppe stehen soll. Er soll besagen, daß die Gruppe in zwei Schichten "dupliziert" ist. Als vereinbart soll dabei gelten, daß das Logogramm in der Folge der Schriftzeichen stets hinter dem zweikonsonantigen Phonogramm der Komplement-Schicht steht. Somit gilt:

Beispiel	Alte Notation	Neue Notation
	M^3_6	M^3_{d0}
	Z^3_8	Z^3_{d1}
	M^3_7	M^3_{d2}
	Z^3_9	Z^3_{d3}

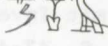
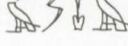
Anmerkung:

Da auch die Typen "4" und "5" ersetzt werden können durch einen der Grundtypen plus einen Index (Inversionsindex "i")¹, kann man die Komplettierungstypen der zweikonsonantigen Gruppen auf die leicht memorierbaren Grundtypen (und die ebenso leicht memorierbaren Indizes "i" und "d") reduzieren.

Alter Index	Neuer Index	Beispiel
0	0	m^3_0
1	1	z^3_1
2	2	m^3_2
3	3	z^3_3
4	i:3	$m^3_{i:3}$
5	3i	c^3_{3i}
6	d0	M^3_{d0}
7	d2	M^3_{d2}
8	d1	Z^3_{d1}
9	d3	Z^3_{d3}

¹ GM 79, S. 43-47.

Analog zu den zweikonsonantigen Gruppen läßt sich nun auch der dreikonsonantige Problemfall in befriedigender Weise lösen:

Grundtyp	2-kons. Gruppe	3-kons. Gruppe
0	 $M^{\tilde{d}}_0$	*  $ZM^{\tilde{d}}_0:d$
1	 $Z^{\tilde{d}}_1$	**  $ZM^{\tilde{d}}_1:d$
2	 $M^{\tilde{d}}_2$	 $ZM^{\tilde{d}}_2:d$
3	 $Z^{\tilde{d}}_3$	**  $ZM^{\tilde{d}}_3:d$

Erläuterungen:

- Die Grund-Typen "1" und "3" sind zunächst einmal nur hypothetisch angesetzt; sollten sie sich nicht belegen lassen, so dürfte dies eine zufällige Lücke sein, die einfach darauf beruht, daß mit der Komplexität der "Ausdrücke" (über einen mittleren Grad hinaus) die Wahrscheinlichkeit ihrer Bildung abnimmt (es müssen entsprechende Wörter und Schriftzeichen vorhanden sein, mit denen sie gebildet werden).
- Die Grund-Typen "0" und "1" werden in klassischer Orthographie als Phonogramme plus Determinativ interpretiert. Bei den entsprechenden zweikonsonantigen Gruppen ist das aber nicht anders.
- Der Index "d" bezieht sich auf die dreikonsonantige Gruppe; infolgedessen ist er durch ":" von den Indexziffern getrennt, die sich auf das Zweikonsonantenzeichen beziehen (während sich im Falle der zweikonsonantigen Gruppen der Index "d" ebenso wie die Indexziffern auf ein zweikonsonantiges Zeichen beziehen).

Schlußbemerkung: Verallgemeinerung

V o l l - Komplementierungen, ausgenommen der hier behandelte Fall mit Kennzeichnung "d", besitzen erstens stets Vorder-

u n d Hinter-Komplemente, und diese Vorder- bzw. Hinter-Komplemente beziehen sich zweitens stets auf verschiedene vordere bzw. hintere Konsonanten des komplementierten Zeichens - oder aber sie lassen sich auf Schreibungen, die diese Bedingungen erfüllen, "tiefenstrukturell" zurückführen:

a) Normalfall; z.B.   ;  

b) Sonderfälle mit Inversion aus kalligraphischen Rücksichten (vgl. GM 79, S. 43-47; z.B.   < *  ;  < * 

Alle Komplementierungstypen mit Kennzeichen "d" haben demgegenüber die gemeinsame Eigenschaft, daß entweder eine Verteilung der Zeichen auf Vorder- u n d Hinter-Komplemente ausgeschlossen ist oder ein Konsonant des komplementierten Zeichens s o w o h l durch ein Vorder-Komplement a l s a u c h durch ein Hinter-Komplement komplementiert ist (besser wohl: das Komplement eines Vorder-Komplements hinter dem komplementierten Zeichen steht); z.B.  (kein Hinter-Komplement);  (β von ZMβ durch  vorn und durch  hinten komplementiert).

2. Zur Notation der "phonetischen Determinative"

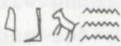
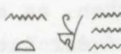
Determinative stehen entweder direkt hinter der Schreibung der semantischen Einheit, auf die sie sich beziehen, oder aber sie sind von dieser durch Ableitungs-/Endungselemente getrennt; z.B.

a)   $PR_2(j)^{jw} \cdot t(j) = f(j)$ "der herausgehen wird"

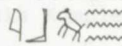
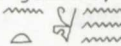
b)   $PR_2 \cdot t^{jw}$ "herausgehen".

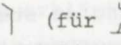
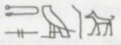
Ein ähnliches Verhalten zeigen die - aus Determinativen hervorgegangenen - "phonetischen Determinative", die entweder zu einer unmittelbar vorangehenden Konsonantenfolge gehören oder aber von der Konsonantenfolge, zu der sie ge-

hören, durch Ableitungs-/Endungselemente des mit dieser Konsonantenfolge geschriebenen Wortes getrennt sind; z.B.

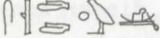
- a)  $jb(j)_{g}^{mw}$ "dürstet"
 $n(w).t_{g}^{mw}$ "Wasserflut"
- b)  $jb.t_{g}^{mw}$ "Durst"

(vgl. GOF IV 12, S. 13f.)

Da "phonetische Determinative" nicht direkt notiert werden, sondern nur durch den Index "g" in der Konsonantenfolge nach hinten abgegrenzt werden, mag es nützlich sein, wenigstens das hintere Ende der Konsonantenfolge eindeutig anzugeben. Vorschlag: Endet die zugehörige Konsonantenfolge direkt vor dem "phonetischen Determinativ", so steht, wie gehabt, einfach "g", z.B.  $jb(j)_{g}^{mw}$ "dürstet",  $n(w).t_{g}^{mw}$ "Wasserflut". Endet die zugehörige Konsonantenfolge dagegen vor den Ableitungs-/Endungselementen, d.h. an der Stelle, an der in der Transkription das morphematische Strukturzeichen "." steht, und folgt das "phonetische Determinativ" nach Ableitungs-/Endungselementen, dann steht zusätzlich der Index "c" mit der Bedeutung: "phonetisches Determinativ" bezieht sich auf das gentrale Element der Schreibung, d.h. den Stamm bzw. die Wurzel; z.B.  $jb.t_{gc}^{mw}$ "Durst".

Ähnliche Fragen stellen sich bei dem "phonetischen Determinativ"  (für ) t_z in der Schreibung  t_zm "Hund" (CT I 154c B2Bo; V 176i T1C), wo es von der Konsonantenfolge t_z durch den "schwachen" Konsonanten m getrennt ist, oder bei dem "phonetischen Determinativ" $o\ qd$ - wenn es sich um ein solches handelt² - in einer Schreibung wie

² Die Frage, ob hier tatsächlich ein "phonetisches Determinativ" vorliegt und nicht etwa doch ein Determinativ, könnte nur durch eine umständliche Erörterung zur Entscheidung ge-


 $s: qd_2 d_g \cdot (j)w^{dpt}$ "fahrende" (CT VI 287a), wo es von der Konsonantenfolge qd durch den geminierten Konsonanten d getrennt ist. Im Gegensatz zu einer Schreibung wie
 
 $jb.t_{gc}^{mw}$ "Durst" läßt sich hier keines der eingeführten notationstechnischen Mittel nutzbar machen, es sei denn, man griffe wieder auf das Minuszeichen auf der unteren Notationsebene zurück, das gerade eben erst eliminiert wurde (siehe GM 77, S. 82): $\underline{tzm}_{-g}$; $s: qd_2 d_{-g} \cdot (j)w^{dpt}$. Notationstechnisch einfacher wäre es, die gesamte Konsonantenfolge $\underline{tzm}$ bzw. qdd als weiteren Wert der "phonetischen Determinative" } (für ) bzw. $\circ$ zu definieren. Diese Lösung ist jedoch in der Sache problematisch und für den Leser daher irritierend. Oder doch nicht?

3. Zur Notation logographischer Schreibungen reduplizierter/geminierten Lautformen

Beispiele:

- a)  $\underline{dd}(\underline{j})$ "gebend"
 $\underline{snsn}$ "sich gesellen zu"³

Notationsvorschlag:

- a)  $\underline{d}^2(\underline{d} \cdot j)$ "gebend"
 $SN_{:22}^2(sn)$ "sich gesellen zu"

bracht werden. Da die Schreibung hier aber nur zur Veranschaulichung eines grundsätzlich in Rechnung zu stellenden Typs steht, mag der Verzicht auf weitere Ausführungen an dieser Stelle hingehen.

³ NB: , die zweizackige Pfeilspitze, ist Logogramm für vieles, was mit "Zweiheit" zu tun hat; z.B. das Zahlwort $\underline{sn.wj}$ "zwei", das Wort $\underline{sn}$ "Bruder" (der "Genosse"); so auch die Reduplikationsbildung $\underline{snsn}$ "sich gesellen zu".

Erläuterungen:

- a) Zeichenwiederholung wird grundsätzlich auf der semantischen (oberen) Notationsebene vermerkt.
- b) Die Interpretation des Wiederholungsfaktors wird mit textkritischen Hilfsmitteln vorgenommen, sofern sich aus der Interpretation Konsequenzen für den linguistischen Transkriptionstext ergeben⁴.

4. Beispiele für phonographisch ergänzte Monogramme

Die Analyse der in der Überschrift genannten Konstellationen wurde in GM 79, S. 49-51, anhand des Beispiels  mit komplementiertem Logogramm erörtert. Vergleichbar sind Logogramm mit phonographischer Schreibung der Femininendung, auch wenn diese eher wohl als Morphem-Schreibung denn als Komplement zu verstehen ist:

- (1) (a)  $HW.T^{-C_3}_O(.t)^{:pr}_{mc}$ "Palast" (CT VI 71c)
(oder: $HW.T^{pr-C_3}_O(.t)^{:pr}_{mc}$)
- (b)  $HW.T^{-HR}(.W)^{:zt}_{mc}$ "Hathor" (CT II 123c B2L^b)
- (2)  $nb(.t)^{-HW.T^{zt}_{mc}}$ "Nephthys" (CT VI 6a)

Erläuterungen:

- a) Am besten erklärt man wohl die Schreibungen als Überlagerung der phonographisch ergänzten Schreibung eines Logogramms () und des dieses Logogramm enthaltenden Monogramms ( bzw.  bzw. ).

⁴ Diese können fallweise sehr unterschiedlich sein; z.B. wird, anders als in den hier behandelten Fällen, die Zeichenwiederholung in  - $pr.wwj$ "die beiden Häuser" als Dual "auflöst": $PR^2(.wwj)$.

- b) Mit dem Index "c" ist als "central" das in a) bestimmte Logogramm bezeichnet. Dieses kann das Logogramm sein, mit dem der erste Bestandteil des Kompositums geschrieben ist (Fall (1)), oder aber das Logogramm, mit dem der zweite Bestandteil des Kompositums geschrieben ist (Fall (2)) (NB: Beide Bestandteile des Kompositums können zugleich logographisch geschrieben werden - aber nicht, soll die Notationsvorschrift gelten, gleichzeitig phonographisch ergänzt sein; siehe Fall (1b)).